

## Reliquie des seligen Niels Stensen: Erinnerung und Verpflichtung

- **Kirchenhistoriker und Theologe Privatdozent Dr. Frank Sobiech über den seligen Niels Stensen**

Paderborn (pdp). Für das Erzbistum Paderborn war es ein besonders wertvolles Geschenk, als im Oktober 2019 eine Reliquie des seligen Niels Stensen an Weihbischof Hubert Berenbrinker für den Paderborner Dom übergeben wurde. Niels Stensen war von 1680 bis 1683 Weihbischof in Paderborn, er wurde 1988 durch Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Privatdozent Dr. Frank Sobiech stellt in einem Gespräch den Seligen vor. Der Theologe und Historiker Dr. Frank Sobiech lehrt an der Theologischen Fakultät Paderborn am Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Patrologie.

Am Christkönig-Sonntag, 22. November 2020, wird im Kapitelsamt um 10 Uhr eine Reliquie des seligen Niels Stensen in eine eigens gefertigte Schauvitrine eingefügt und dann dauerhaft in der Vitus-Kapelle des Paderborner Domes den Gläubigen zur Verehrung zugänglich sein. Der Gottesdienst mit Weihbischof Hubert Berenbrinker wird auch via Live-Stream im Internet übertragen und kann so mitgefeiert werden.

**Dr. Sobiech, wenn Sie die Person Niels Stensen in wenigen Sätzen beschreiben müssten: Wer war dieser Mensch?**

Dr. Frank Sobiech: Stensen war ein bedeutender Anatom, Begründer der Geologie, Konvertit, Priester und Bischof. Das, was an diesem Menschen so faszinierend ist, ist die große Spannweite seines Wirkens, gleichermaßen bedeutend für Naturwissenschaft und Kirche. Stensen war weder ein Besitzstandswahrer noch ein Nachlassverwalter des Glaubens, sondern ein moderner hl. Nikolaus von Myra, der übrigens auch sein Namenspatron war.

**Was waren die markantesten Punkte in seiner Biografie?**

Dr. Frank Sobiech: Seine Entdeckung als Student 1662/63, dass das menschliche Herz ein Muskel ist, seine innere Konversion am Abend des Allerseelentages 1667, seine Begründung der Geologie als Wissenschaft und ganz sicher seine Priesterweihe 1675 und seine Bischofsweihe 1677 in Rom. Man muss sich die Spannweite seines Wirkens einmal gedanklich anhand eines Beispiels vor Augen halten: So ist beispielsweise der Ort Marienloh nordöstlich von Paderborn mit Stensen dadurch verbunden, dass er hier am 1. August 1680 den ersten Kirchbau, eine Loretokapelle, weihte. Stensen konnte sich mit dem auf seine Adelsprivilegien pochenden deutschen Diözesanklerus nie recht anfreunden. Seine Amtsführung als Weihbischof wurde vom Domkapitel in Münster hintertrieben. Am 1. September 1683 verließ Stensen Münster aus Protest gegen die dortige simonistische Bischofswahl: Geld und für die eigenen Ideen in Anspruch genommener Heiliger Geist gingen hier eine unheilvolle Verbindung ein.

**Niels Stensen studierte zunächst Medizin und Anatomie. Weihbischof Berenbrinker kennzeichnete ihn als einen „leidenschaftlichen Forscher“. An welchen Beispielen wird für Sie dieser Entdecker-Drang deutlich?**

Dr. Frank Sobiech: Stensen gelang bereits als 22-jähriger Student im Frühjahr 1660 in Amsterdam seine erste Entdeckung, der Ausführungsgang der Ohrspeicheldrüse. Er hielt 1665 einen wegweisenden Vortrag über die Gehirnforschung in Paris und begründete 1669 sogar eine neue Wissenschaft, die Geologie. Stensen blieb auch nach seiner Priesterweihe innerlich Naturwissenschaftler; so begann er circa 1684 in Hamburg mit anatomischen Aufzeichnungen zu Nerven und philosophischen Fragen. Er setzte als Bischof auch ganz unkonventionell hin und wieder anatomische Herzsektionen zu pastoralen Zwecken ein. Die Bedeutung Stensens für die Erforschung der menschlichen Geschlechtlichkeit und das moderne Verständnis von Sexualität ist bisher viel zu wenig im Bewusstsein.

**1667 konvertierte Stensen zur katholischen Kirche. Was hat ihn dazu veranlasst?**

Dr. Frank Sobiech: In besonderer Weise war es das Erlebnis der Fronleichnamsprozession in Livorno am 24. Juni 1666, was Stensen einen ersten, wenn auch sehr starken Impuls zur Konversion gab. Später studierte er die Bibel in ihren Originalsprachen. Beobachtung und Analyse mündeten schließlich in seine Konversion, bei der die Gnade ausschlaggebend war, die die „Fesseln“ bei ihm gelöst habe, wie Stensen später selbst bekannte. Die ihn laut eigenem Bekenntnis durch „Geburt und Vaterland“ seit Kindheit an den lutherischen Glauben bindenden Bande waren zu fest für allein menschliches Bemühen.

**Er entschied sich sogar für ein Leben als Priester und wurde 1677 zum Bischof geweiht und später Vikar für die Missionen in Skandinavien. Worin sehen Sie diese berufliche und persönliche „Wende“ begründet?**

Dr. Frank Sobiech: In seinem wachsenden persönlichen Unbehagen mit seiner bisherigen Lebensform. Der schon zu seiner Zeit berühmte Jesuitenforscher Athanasius Kircher SJ (1602-1680) wollte 1675 von Stensen wissen, was sein Beweggrund gewesen sei, Priester zu werden. Stensen nannte ihm die tägliche Feier des Messopfers „für mich und andere“ als „Danksagung für die Wohltaten“ Gottes und „Abbitte für die Sünden“.

Man hat hier einen Bruch im Leben des Wissenschaftlers Stensen konstatiert: die erste Lebenshälfte hell und heiter, die zweite Lebenshälfte düster-asketisch. Dazu ist zu sagen: Ja, dieser Bruch existiert in der Tat, ausgelöst durch Stensens Erleben der tiefen Zerrissenheit der Christen in den Niederlanden nach seiner Konversion und das dadurch geweckte theologische Interesse, das ihn die lange, auf die Naturwissenschaft verwandte Zeit bedauern ließ. Andererseits blieb Stensen seinem ganzen Wesen nach Naturwissenschaftler. So nahm er sich, als es ihm selbst in

Hamburg seelisch schlecht ging und er sich nach Florenz zurücksehnte, privat wieder naturwissenschaftliche Fragen vor.

**Weihbischof Niels Stensen wirkte in Münster und Paderborn – was hat ihn ins Münsterland und nach Westfalen gebracht?**

Dr. Frank Sobiech: Es war der Paderborner und Münsteraner Fürstbischof Ferdinand II. von Fürstenberg (1626-1683), welcher Stensen im März 1680 als Weihbischof für das Bistum Münster von Papst Innozenz XI. erbat und der sich bis zu seinem Tod 1683 auf Stensens Seite stellte. Stensen hatte vorher am Hof in Hannover gewirkt, aber durch den Tod des Herzogs Johann Friedrich (1625-1679) und die Regierungsübernahme durch dessen Bruder Ernst August (1629-1698), einen Lutheraner, war ihm jegliche Pastoral verunmöglicht worden. Stensen wurde nun offiziell Weihbischof von Münster, besaß aber Weihevollmachten auch für das Bistum Paderborn. Stensen blieb jedoch die Institution der Fürstbischöfe, die geistliche und weltliche Macht in einem beinhaltete, suspekt.

**Auch über Konfessionsgrenzen hinweg wird Niels Stensen für sein asketisches Leben und sein vorbildliches Wirken als Priester anerkannt. Worin äußerte sich das konkret?**

Dr. Frank Sobiech: Zunächst einmal im Verborgenen, nämlich im Memento bei der täglichen Heiligen Messe bezüglich seiner verstorbenen lutherischen Verwandten und Freunde, was Stensen Ende 1675 offenbarte. Dann in der Klarheit, Kürze und nüchternen Sachlichkeit seiner kontroverstheologischen Schriften, die in den 1670er Jahren erschienen. Ferner seine schlichte Lebensführung: Sein Bischofsstab war aus Holz und sein Bischofsring aus Messing. Ganz augenscheinlich zeigte sich die konfessionsübergreifende Wertschätzung darin, dass auf die Nachricht von seiner Todeskrankheit Katholiken wie Lutheraner an sein Schweriner Sterbebett eilten. Als Apostolischer Vikar der Nordischen Missionen, der er seit seiner Bischofsweihe war, sah sich Stensen auch zu den getrennten Christen gesandt. In Dänemark wurde Stensen seit den 1650er Jahren von Akademikern, Katholiken wie Lutheranern, hochgeschätzt, so auch von dem Atomphysiker Niels Bohr (1885-1962). Stensen ist eine innerchristliche Integrationsfigur, aber nicht im Sinne einer Ökumene, die die Unterschiede deshalb für nebensächlich hält, weil sie sie nicht mehr kennen will, sondern im Sinne einer Versachlichung. Stensen erteilte auf seinem Sterbebett auch den anwesenden Lutheranern seinen Segen.

**Was verbindet Niels Stensen mit Italien, konkret mit Florenz, so dass seine Gebeine in der Gruft der Medici in der Kirche San Lorenzo beigesetzt sind?**

Dr. Frank Sobiech: Stensen schätzte die Toskana vor allem als seine geistliche Heimat, in der er zum wahren Glauben gefunden hatte. Als ihm in Hamburg in Aussicht gestellt wurde, nach Florenz zurückzukehren, schöpfte er neue Hoffnung, um eine kontroverstheologische Abhandlung vollenden und sich in der Hafenstadt Livorno der Konvertitenseelsorge widmen zu können.

Im Gegensatz zu den von ihm in Hannover Anfang 1679 erlebten „vereisten Seelen“ war es der gelebte Glaube gerade der einfachen Leute, der ihn in Florenz faszinierte. Zur Verwirklichung dieser Reisegedanken kam es aber nicht mehr. Da Stensen sich in Hamburg nutzlos vorkam, ging er als einfacher Priester nach Schwerin, um dort eine Gemeinde um sich zu scharen, die bis heute in der Propsteikirche St. Anna fortbesteht. Zu nennen ist auch die hohe Wertschätzung durch den Florentiner Großherzog Ferdinand II. und seinen Nachfolger ab 1670, Cosimo III., der Stensen als Bischof in Deutschland jahrelang finanzielle Zuwendungen zukommen ließ, damit dieser Ortsarme, Konvertiten und Theologiestudenten unterstützen konnte. 1687 wurde Stensens Leichnam auf Geheiß Cosimos als Bücherkiste getarnt nach Florenz verschifft und in der Grablege der Medici bestattet. 1953 stellte die italienische Regierung für die neuengerichtete Cappella Stenoniana einen spätantiken, aus dem Arno geborgenen Sarkophag bereit, in den Stensen von der Unter- in die Oberkirche umgebettet wurde.

**Worin liegt seine Seligsprechung am 23. Oktober 1988 vor allem begründet?**

Dr. Frank Sobiech: Sicherlich in der bereits unmittelbar nach seinem Tod einsetzenden Verehrung unter den Gläubigen in Schwerin, Hannover und Florenz, die sich auch in den damals von kirchlicher Seite eingeholten Berichten von Zeitzeugen widerspiegelt. Dem gut 300 Jahre später folgenden Akt der Seligsprechung von Niels Stensen ging seit den 1950er Jahren ein sogenannter historischer Prozess, eine *Causa antiqua*, voraus, für den laut kanonischem Recht grundsätzlich gefordert ist, dass seit dem Tod des Kandidaten eine mehr oder weniger kontinuierliche Verehrung im gläubigen Volk nachzuweisen ist. Grundlage eines Kanonisationsprozesses ist die „*vox populi*“. Stensens naturwissenschaftliche Verdienste waren dabei insofern von Bedeutung, als sie eine wichtige Station auf seinem Weg zu einem heiligmäßigen Leben waren, die gerade auch wieder im 20. und jetzt 21. Jahrhundert Menschen anspricht. Stensen ist, und das ist das Besondere an seinem Fall, der erste moderne Naturwissenschaftler, von dem die Kirche sagt, dass er bereits bei Gott ist, an dem man nachdrücklich sieht, was christliches Leben bedeutet. Stensen ist ein sogenannter Bekenner, ein Confessor, der mit auf außerordentliche Weise geübter Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung, mit Glaube, Hoffnung und Liebe sein christliches Leben lebte. Der Paderborner Kirchengeschichtspräsident Klemens Honselmann (1900-1991) war einer der historischen Gutachter, die sich seit 1955 auf diözesaner Ebene um die Sammlung der Quellen kümmerten. In Florenz archivierte man zehntausende von Fürbittzetteln, die seit 1953 von Pilgern auf Stensens Sarkophag in der Basilika San Lorenzo gelegt wurden. Den Weg frei zum eigentlichen Akt der Seligsprechung gab die körperliche Heilung des Florentiner Polizeibeamten Gavino Taddei im Jahre 1961, anerkannt als Wunder durch Papst Johannes Paul II. am 16. März 1987. Der Berliner Priester Prälat Dr. Stanis-Edmund Szydzik, geistlicher Rektor der „Hegge“ von 1961 bis 1970 und seit 1963 Mitglied des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn, hielt mit der von ihm 1978 gegründeten Niels-Stensen-Gemeinschaft die Erinnerung an Stensen aufrecht.

## **Jetzt ist mit der Reliquie von Niels Stensen auch ein Stück des Seligen im Erzbistum Paderborn. Was bedeutet das für unsere Erzdiözese und die Gläubigen?**

Dr. Frank Sobiech: Dieses von Erzbischof Giuseppe Kardinal Betori der Erzdiözese Paderborn mit Urkunde vom 5. Oktober 2019 übergebene Geschenk ist für Paderborn Erinnerung und Verpflichtung zugleich: Erinnerung an die durch die Seligsprechung von Niels Stensen geknüpften Bande zwischen den beiden Erzdiözesen und zugleich die Verpflichtung zur weiteren Bekanntmachung des Seligen. Es bietet sich an, die Vitus-Kapelle des Paderborner Hohen Doms mit dem am 1. November 1988 gesegneten Gemälde von Niels Stensen, das der Elsener Künstler Richard Sehrbrock (1929-2002) geschaffen hat, zu öffnen. So wird den Pilgern und Besuchern des Paderborner Domes ein Zugang zu diesem bedeutenden Seligen des Erzbistums ermöglicht. Sicherlich ist es auch sinnvoll, Informationen zu Stensens Leben und Andachtszettel bereitzulegen. Für alle Gläubigen der Erzdiözese Paderborn sollte das Florentiner Geschenk Ansporn sein, einmal diesen bedeutenden Anatomen, Geologen und Bischof als Seligen und Fürsprecher bei Gott kennen- und schätzen zu lernen.

### **Seliger Niels Stensen**

Niels Stensen wurde am 11. Januar 1638 in Kopenhagen in Dänemark geboren, er verstarb am 5. Dezember 1686 in Schwerin. Nach seinem Studium der Medizin und Anatomie arbeitete er als Arzt und Forscher. Er wurde bekannt als Entdecker und bedeutender Wissenschaftler in den Fachgebieten Anatomie, Geologie, Paläontologie und Mineralogie. 1666 ging er nach Florenz, dort konvertierte er 1667 zur katholischen Kirche. 1675 empfing er die Priesterweihe und wirkte dann als Seelsorger. 1677 wurde er durch Papst Innozenz XI. zum apostolischen Vikar für die Missionen in Skandinavien ernannt, noch im selben Jahr wurde er in Rom zum Bischof geweiht.

Stensen war ab 1680 als Weihbischof für Münster und Paderborn tätig. Ab 1683 wirkte er in Hamburg. Kurz vor seinem Tod ging er nach Schwerin, gründete dort eine katholische Gemeinde und war als einfacher Seelsorger tätig. Niels Stensen starb verarmt in Schwerin. Seine Lauterkeit, sein asketisches Leben und sein vorbildliches Wirken als Priester fanden hohe Anerkennung, auch über Konfessionsgrenzen hinweg. Niels Stensens Gebeine wurden 1687 in die Gruft der Medici in der Kirche San Lorenzo nach Florenz überführt, dort 1953 in eine Seitenkapelle umgebettet.

Am 23. Oktober 1988 wurde Niels Stensen durch Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Sein kirchlicher Gedenktag ist der 25. November.

### **Bildunterzeilen:**

sobiech\_frank: Privatdozent Dr. Frank Sobiech lehrt an der Theologischen Fakultät Paderborn am Lehrstuhl für Kirchengeschichte und Patrologie. Foto: Thomas Throenle / Erzbistum Paderborn

niels-stensen-altar: In der Vitus-Kapelle des Paderborner Domes erinnert das Altarbild an den seligen Anatomen, Geologen und Bischof Niels Stensen. Foto: Thomas Throenle / Erzbistum Paderborn

niels-stensen-reliquiar-reliquie: Das Erzbistum Paderborn erhielt im Jahr 2019 ein Reliquiar mit einer Reliquie des seligen Niels Stensen, der früher Weihbischof in Paderborn war, als Geschenk des Erzbischofs von Florenz. Diese wird in der Vitus-Kapelle den Gläubigen zugänglich sein. Foto: Thomas Throenle / Erzbistum Paderborn

sobiech\_frank\_altar: „Es bietet sich an, die Vitus-Kapelle des Paderborner Hohen Doms zu öffnen. So wird den Pilgern und Besuchern des Paderborner Domes ein Zugang zu diesem bedeutenden Seligen des Erzbistums ermöglicht“, sagt der Theologe und Historiker Dr. Frank Sobiech. Foto: Thomas Throenle / Erzbistum Paderborn

niels-stensen-altar-detail-lebensgeschichte: Der Künstler Richard Sehrbrock (1929-2002) aus Elsen hat 1988 das Altar-Gemälde der Vitus-Kapelle geschaffen, das im unteren Teil Szenen aus dem Leben des seligen Niels Stensen darstellt. Foto: Thomas Throenle / Erzbistum Paderborn

**Ihr Ansprechpartner:**

Thomas Throenle  
Stellvertretender Pressesprecher  
Tel. 05251 125-1288  
thomas.throenle@erzbistum-paderborn.de

**Das Erzbistum Paderborn – Lebendige Kirche für 1,5 Millionen katholische Christinnen und Christen**

Das Erzbistum Paderborn ist eine Ortskirche der katholischen Kirche. Rund 4,8 Millionen Menschen leben im Erzbistum Paderborn, davon sind etwa 1,5 Millionen katholisch. In den Einrichtungen des Erzbistums sind annähernd 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Sie und viele ehrenamtlich Engagierte setzen sich täglich dafür ein, einen lebendigen Glauben zu gestalten und den Auftrag der Kirche zu erfüllen – in der Seelsorge, in Bildungseinrichtungen und mit caritativen Angeboten.

Das Erzbistum Paderborn gliedert sich in 19 Dekanate mit über 600 Kirchengemeinden in 105 Seelsorgeeinheiten. Geleitet wird das Erzbistum Paderborn von Erzbischof Hans-Josef Becker, sein Generalvikar ist Alfons Hardt.

Geografisch erstreckt sich das Erzbistum Paderborn auf einer Fläche von rund 15.000 Quadratkilometern von Minden im Norden bis nach Siegen im Süden und von Höxter im Osten bis nach Herne im westlichen Ruhrgebiet. Zusätzlich zu den Gebieten in Westfalen zählen der ehemalige Kreis Waldeck (Hessen) und die Stadt Bad Pyrmont (Niedersachsen) ebenfalls zum Erzbistum Paderborn. Metropolitankirche ist der Hohe Dom St. Maria, St. Liborius, St. Kilian zu Paderborn, der im Wesentlichen aus dem 13. Jahrhundert stammt.

Weitere Informationen: [www.erzbistum-paderborn.de](http://www.erzbistum-paderborn.de)